

Kopf an Kopf durch dick und dünn

TEXT *Harriet Lemcke* • FOTOS *Oliver Reetz* • MAKE-UP / HAARE *Alex Merk, Iris Langen*

ES IST EINE MUSIKALISCHE ERFOLGSGESCHICHTE IN ZWEI AKTEN UND IN ZWEI GESELLSCHAFTSSYSTEMEN: DIE BAND SILLY HAT HÖHEN UND TIEFEN ERLEBT, ERFOLGE GEFEIERT UND VERLUST BETRAUERT. DIE EINZIGARTIGKEIT IHRER MUSIK IST DAS MARKENZEICHEN VON SILLY UND IHR BESTER KOPIERSCHUTZ.

Sie haben sich schon immer eingemischt. Sie haben laut gesagt, was andere leise gedacht haben. Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen haben sie die Dinge beim Namen genannt und zum Nachdenken angeregt. Silly waren mutig, Silly waren unbequem, Silly waren eine musikalische Institution und preisgekrönt. Das erste Erfolgskapitel in der Geschichte der Band endete im Sommer 1996 auf tragische Weise: Sängerin Tamara Danz starb an Krebs, mit nur 43 Jahren.

Erst neun Jahre später standen Ritchie Barton (Klavier), Jäcki Reznicek (Bass) und Uwe Hassbecker (Gitarre) wieder gemeinsam als Silly auf einer Bühne. Kurz darauf stieß Schauspielerinnen Anna Loos dazu. Selbst Silly-Fan seit Teenager-Tagen übernahm Anna den Part der Sängerin und gab der Band damit das zurück, was ihr lange gefehlt hatte: ihre

Stimme. Das erste gemeinsame Album »Alles Rot« erschien 2010 und bekam Platin. Das aktuelle Album »Kopf an Kopf« erreichte Platz zwei der Albumcharts. Silly sind kein bisschen leiser geworden. Silly sind speziell, unverwechselbar. Silly sind zurückgekommen, um zu bleiben.

Mit »Kopf an Kopf« habt ihr in diesem Jahr euer zweites Album nach dem großen Comeback 2010 veröffentlicht. Drei Jahre liegen zwischen den beiden Alben. War das geplant?

UWE Wir haben viele Konzerte mit »Alles Rot« gespielt und es braucht natürlich auch einige Zeit, um neue Songs zu schreiben. Für uns war es daher ein ganz normaler Rhythmus. Außerdem sind wir immer erst fertig, wenn wir mit dem Ergebnis wirklich zufrieden sind. Und das hat eben drei Jahre gedauert.

Wenn man das neue Album hört und mit dem Vorgänger vergleicht, hat man den Eindruck, dass ihr als Band sehr zusammengewachsen seid. Wie beschreibt ihr den Prozess?

RITCHIE Wir sind inzwischen ja schon sieben Jahre gemeinsam mit Anna unterwegs. In den ersten Jahren haben wir unterschiedliche Programme gespielt. Anna sagt dazu immer, wir hätten sie über die Bühnen des Landes geschleift. Auf jeden Fall haben wir sie gut geschliffen und einen Diamanten daraus gemacht. *(Anna lacht)* Das erste Album war etwas ganz Logisches, was nach den ersten zwei, drei Jahren passieren musste. Natürlich ist das Ganze auch ein Prozess, der zunehmend zu uns selbst führt und die Band musikalisch und künstlerisch zusammen und mehr auf den Punkt bringt. Wir hatten davor über zehn Jahre Pause. Nach so langer Zeit muss man sich erst einmal wieder finden.

Silly hat eine unverwechselbare Handschrift. Klassische Frage an euch daher: Was ist zuerst da – der Text oder die Musik?

ANNA Bei uns gibt es nichts, was es nicht gibt. Die Gemeinsamkeit von allen Songs ist, dass am Anfang gar nichts da ist. Nur weiße Blätter Papier und ein schwarzes Loch im Kopf. Dann gibt es den Fall, dass Uwe oder Ritchie einen Song schreiben und der im Nachhinein betextet wird. Es gibt auch vorhandene Texte von Werner Karma *(schrieb bereits für frühere Silly-Alben einen Großteil der Texte – Anm. d. Red.)*, die dann vertont werden. Und es gibt auch Songs, bei denen Text und Musik gemeinsam entstanden sind.

UWE Die vierte Variante ist, dass es bereits einen Text gibt und auch eine Musik schon existiert. Dann stellt man fest, dass beides atmosphärisch extrem gut zusammenpasst. Und dann schleifen wir an beidem herum, so dass es übereinander passt und einen Song ergibt. Diese Variante hatten wir auch schon etliche Male.

JÄCKI Und die fünfte Variante ist, dass Text und Musik so schlecht sind, dass wir es wegschmeißen. *(alle lachen)*

Kommt das häufig vor?

UWE In so einem Prozess bleibt immer eine ganze Menge auf der Strecke.

JÄCKI Wir hatten diesmal viele Songs. Viele sind nicht auf die Platte gekommen.

Wie viel habt ihr denn weggeschmissen, damit die 15 Songs auf das Album kommen?

UWE Wir hatten etwa doppelt so viele Songs. Das sind aber zum Teil auch Sachen, die nicht zu Ende produziert sind. Die schmeißt man nicht gleich weg, sondern lässt sie liegen und schaut beim nächsten Mal noch einmal drauf.

RITCHIE Es gibt gute musikalische Ideen, die in dem Moment noch nicht die richtige Textidee finden. Das kann später passieren oder auch nie – je nachdem.

ANNA Meistens ist es aber so, dass die Songs, die liegen geblieben sind, es auch in der Zukunft nicht auf ein Album schaffen.



RITCHIE Das zieht sich durch unsere gesamte Laufbahn. Immer, wenn wir Sachen übrig hatten, haben wir gesagt: »Dann haben wir ja schon einen Grundstock für das nächste Album«. Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendeiner dieser Songs jemals auf ein anderes Album gekommen ist.

Ihr seid vier starke Persönlichkeiten. Wie viel Reibung entsteht dadurch während der Arbeit an einem neuen Album?

ANNA Ich glaube, dass wir vier ganz verschiedene Individuen sind. Natürlich hat jeder auch seinen eigenen Geschmack und der passt nicht wie eine Schablone zu dem der anderen. Am Ende des Tages gibt es viele Diskussionen. Diese sind aber wichtig, denn zum Schluss muss sich ja auch die Band als Ganzes damit identifizieren und hinter dem Ergebnis

Silly:

Ritchie Barton, Anna Loos, Jäcki Reznicek, Uwe Hassbecker (v. l. n. r.)



»Wir sind definitiv keine Politrockband und haben uns auch noch nie als eine solche begriffen – früher nicht und heute auch nicht.«

Ritchie Barton



»Bei Anna ist es ihre unglaubliche Energie, auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen und Sachen voranzutreiben.«

Uwe Hassbecker



»Jäcki ist der Meister am Bass, Ritchie der Meister am Klavier und Uwe ist der Einzige auf der Welt, der auf der Gitarre singen kann. Mit solchen Musikern auf der Bühne zu stehen heißt, ein sicheres Standbein und auch ein sicheres Spielbein zu haben.«

Anna Loos

»Es gibt aber auch den Fall, dass wir uns sofort einig sind.«

Jäcki Reznicek

stehen. Sonst ist es nicht authentisch. Reibung ist also auch gut. Ich habe bisher noch nicht erlebt, dass dadurch etwas schlechter geworden ist.

UWE Musik ist eine sehr emotionale Angelegenheit. Auch für die, die sie machen. Wir machen das mit viel Herzblut. Und dort, wo Herzblut fließt, kämpft man auch für seine Idee. Es kommt immer wieder vor, dass es verschiedene Richtungen gibt, die sich kurzzeitig nicht annähern wollen oder können. Am Ende kommen wir aber zu einem gemeinsamen Ziel.

JÄCKI Es gibt aber auch den Fall, dass wir uns sofort einig sind. Zum Beispiel bei »Vaterland«. Das kommt auch mal vor.

RITCHIE So selten ist das auch gar nicht. Wir sind alle keine 22 mehr und gehen erwachsen mit unterschiedlichen Meinungen um. Wir hauen uns nicht auf die Fresse. *(lacht)*

Anna, du hast für das aktuelle Album erstmals Texte selbst geschrieben. Einige davon wirken sehr persönlich. Hast du einen erklärten Lieblingssong?

ANNA 15 Stück! Ich finde alle toll und liebe auch die Texte, die der Werner geschrieben hat. Ich bin ein großer Fan von ihm. Es gibt Tage, da ist »Vaterland« mein Favorit, an anderen Tagen ist es »Blutsgeschwister«. Es kommt immer darauf an, was bei mir im Leben gerade los ist. Bei mir richtet es sich nach der Gemütslage. Wenn wir auf der Bühne sind, dann schälen sich manchmal Songs heraus, die vorher nicht die Top-Favoriten waren. Auf der Bühne machen diese Stücke dann aber auf einmal am meisten Spaß. So ein Album ist auch für die Macher eine Überraschung. Wenn wir dann auf Tour gehen, sind wir von manch einem Song wirklich überrascht.

Ihr habt immer auch politische Texte gemacht und eure Meinung gesagt. Seid ihr ein Stück weit eine politische Band?

RITCHIE Musiker mit Tiefgang und Umblick trifft es wahrscheinlich am besten. Wir sind definitiv keine Politrockband und haben uns auch noch nie als eine solche begriffen – früher nicht und heute auch nicht. Wenn es jedoch Themen gibt, die uns so richtig auf der Seele liegen und wir eine Möglichkeit finden, das poetisch umzusetzen, dann machen wir das. Diesmal ist das relativ perfekt mit »Vaterland« gelungen.

ANNA Wenn man als Künstler tätig ist, egal ob als Maler, Schauspieler oder Musiker, hat man auch eine Verantwortung. Diese besteht darin, sich die Gesellschaft, in der man lebt gut anzuschauen. Und hin und wieder gibt es dann auch etwas dazu zu sagen – ohne erhobenen Zeigefinger. Vielmehr geht es darum, auch bei anderen einen Gedanken loszutreten. Das finde ich wichtig und ich glaube, das hat Silly auch immer gemacht.

Kurzer Schwenk in die Vergangenheit: Ihr seid früher extrem erfolgreich gewesen bis dann im Sommer 1996 eure Sängerin Tamara Danz gestorben ist. Wie geht man als Band mit einem solchen Schicksalsschlag um?

UWE Zunächst geht man damit als Person, als Mensch um. Man muss versuchen, das zu verarbeiten und zu verkraften. Das hat viele Jahre gedauert. Als Band hat uns natürlich unser Kopf gefehlt. Der Mythos um Tamara wurde mit den Jahren immer größer, so dass wir uns selbst kaum noch an unsere eigene Geschichte getraut haben. Es hat uns aber auch nicht losgelassen, denn es ist auch unser Herzblut, welches in dieser Band steckt. Irgendwann haben wir es dann nicht mehr ausgehalten und haben uns gesagt: »Silly sind auch wir« und wir haben eine Verantwortung unserer Vergangenheit und Geschichte gegenüber, das weiterzuführen. Das ist ein langer Prozess gewesen.

RITCHIE Wenn es nicht diese glückliche Fügung gegeben hätte, Anna zu treffen, dann hätte es auch möglicherweise nicht geklappt. Sowas kann man ja nicht konstruieren. Immer, wenn wir darüber gesprochen hatten, war das unser Problem und wir haben uns gefragt: »Wie sollen wir das machen?«. Und dann kam Anna vorbeigeflogen.

ANNA Als wir uns damals getroffen haben, habe ich bei den Jungs dieses Feuer, mit der Band weiter gemeinsam Musik machen zu wollen, gespürt. Es ist eine Verantwortung, aber es ist auch Lust, Leidenschaft und Liebe. Und ich denke, die Jungs mussten das dann einfach auch leben.

2005 seid ihr wieder mit den alten Songs auf Tour gegangen. Wann habt ihr gewusst, dass ihr dort weitermacht, wo ihr nach Tamaras Tod aufhören musstet? Wann wusstet ihr, dass es ein neues Album geben wird?

RITCHIE Gewusst haben wir es nicht 100-prozentig. Anna hätte aber am liebsten drei Wochen nach Einstieg damit begonnen. *(lacht)* Wir mussten sie damals ein bisschen ausbremsen und wollten erst mal Schwingung aufnehmen. Man kann nicht einfach sagen: »Okay, jetzt haben wir wieder eine Sängerin und jetzt können wir wieder ein Album machen«. Man könnte es machen, aber es wäre wahrscheinlich nicht gut. Wir haben gut daran getan, uns selbst Zeit zu geben, draußen zu spielen und verschiedenartige Programme auf die Bühne zu bringen. Wir waren zum Beispiel mit einem Unplugged-Programm zum Album »Paradies« unterwegs. Dieses hatten wir zuvor nie auf die Bühne gebracht, weil Tamara schon krank war. Das erste Album mit Anna kam dann ganz organisch.

Wer eure Alben hört, weiß sofort: das sind Silly. In der neuen Formation habt ihr euch neu erfunden und seid euch trotzdem treu geblieben. Wie bekommt ihr das hin und was macht Silly aus?

UWE Schwer zu sagen. Man sagt uns nach, dass wir eine eigene Handschrift haben. Die Alben sind alle sehr verschieden und selbst auf einem Album gibt es ein riesiges Spektrum. Irgendwie zieht sich aber dennoch ein roter Faden durch. Vielleicht ist das der Faden unseres eigenen

»Wir machen es uns nicht immer ganz leicht und nehmen nicht den erstbesten Weg. Wir nehmen meistens textlich wie musikalisch einen Weg, der vielleicht etwas steiniger ist, aber dafür viel interessanter.«

Uwe Hassbecker

Anspruchs. Wir machen es uns nicht immer ganz leicht und nehmen nicht den erstbesten Weg. Wir nehmen meistens textlich wie musikalisch einen Weg, der vielleicht etwas steiniger ist, aber dafür viel interessanter.

RITCHIE Es ist immer sehr schwer, so etwas selbst zu beurteilen. In der Zeit, in der wir Anna noch nicht getroffen hatten, haben wir viele Theater- und Filmmusiken gemacht. Wenn wir diese dann Freunden und Bekannten vorgespielt haben, haben die häufig gesagt: »Das klingt nach euch, das klingt nach Silly«. Und das, obwohl es musikalisch völlig andere Strukturen und überhaupt keine Pop-Songs waren. Vielleicht gibt es sowas wie eine Handschrift.

Ihr seid alle sehr früh zur Musik gekommen und habt klassische Ausbildungen oder sogar Musik studiert. Auf euren Alben finden sich immer wieder für Rockmusik völlig ungewöhnliche Klänge. Wie viele Instrumente spielt ihr in Summe?

UWE Alles, was Saiten hat. *(lacht)*

RITCHIE Wir sind offen. Wenn wir eine Idee zu einem ungewöhnlichen Instrument haben und dieses selbst nicht spielen, dann holen wir jemanden ins Studio.

Welches Instrument war das ungewöhnlichste, welches ihr eingesetzt habt?

ANNA *(fragt in die Runde)* Die Laouto, oder? Wir waren mitten in der Arbeit an dem Album und sind gemeinsam in den Griechenland-Urlaub gefahren. Uwe wollte seine Reise gitar-

re mitnehmen, hat diese aber zu Hause vergessen und war super schlecht gelaunt. Dann ist Uwe über die griechische Insel Kreta gepilgert, hat einen Instrumentenbauer gefunden und sich eine kretische Laouto gekauft. Dann hat er mal eben schnell darauf spielen gelernt. So hat er aus dem Griechenland-Urlaub die musikalische Idee für »Vaterland« mitgebracht. Die Laouto ist schon ein sehr ungewöhnliches Instrument, welches eine schöne warme, weltmusikalische Komponente reinbringt.

»Vaterland« ist auf dem Album der Song, der am meisten überrascht. Die Musik klingt mediterran und der Text dazu extrem politisch und richtig deutsch.

ALLE Das sollte auch so sein.

UWE Es gab für diese Musik insgesamt drei Texte, die eigentlich gut waren. Im Kontext des Albums und auch nach unserem Gefühl haben wir dann beschlossen, diesen Text zu nehmen.

RITCHIE Werner Karma hat uns nicht einmal zugeraten, unter den drei möglichen Texten diesen auszuwählen. Wir haben es trotzdem gemacht und es war mit Sicherheit die richtige Entscheidung.

ANNA Weil es eben genau dieser Widerspruch ist. Musikalisch ist dieser Song von der ganzen Welt und vielen Kulturen beeinflusst. Der Text richtet sich natürlich auf Deutschland, hat aber auch einen Impact auf die ganze Welt.



Welche spezielle Eigenschaft eines jeden von euch treibt die Band?

UWE Bei Anna ist es ihre unglaubliche Energie, auch mal ungewöhnliche Wege zu gehen und Sachen voranzutreiben.
RITCHIE Sie füllt damit auch genau das aus, was uns in den Jahren dazwischen außer der Stimme gefehlt hat.
ANNA Jäcki ist für mich ein ruhender und ausgleichender Pol, der in so einem Haufen ganz wichtig ist. Jäcki sagt immer an entscheidender Stelle etwas und bringt damit oft die Welle, die den Tsunami ausgelöst hatte noch auf dem Meer zum Zerschellen. Bei allen Diskussionen braucht man am Ende den bestmöglichen Konsens. Und dabei braucht man jemanden, der musikalisch bei Silly zu Hause ist und mit Ruhe allen das Gefühl gibt, dass das Ergebnis dann gut ist.
ANNA Ich sage jetzt einfach zu allen was. *(alle lachen)* Ich bin der Schmerz im Arsch, weil ich ein anderes Tempo habe. *(alle lachen)* Ich bin super ungeduldig. Das ist vielleicht auch nicht schlecht für eine Band, aber es ist auch sehr nervig mit mir. Ritchie ist der etwas verträumtere und lässigere Typ. Ritchie braucht lange für Sachen, aber dann sind sie auch speziell. Er ist ein wirklicher Künstler, der einen sehr komplizierten Weg geht. Bei dem Ergebnis denkt man dann aber: »toll«. Uwe ist die Silly-Arbeitsbiene und mit mir zusammen einer der fleißigsten von uns allen. Uwe und Ritchie sind die Komponisten von Silly und haben der Band diese ganz eigene Handschrift gegeben. Beide schreiben unglaublich tolle Songs, haben tolle Ideen und sind genauso wie Jäcki Meister auf ihren Instrumenten. Jäcki ist der Meister am Bass, Ritchie der Meister am Klavier und Uwe ist der Einzige auf der Welt, der auf der Gitarre singen kann. Mit solchen Musikern auf der Bühne zu stehen heißt, ein sicheres Standbein und auch ein sicheres Spielbein zu haben.

Auf dem vergangenen Album habt ihr Tamara Danz einen Song gewidmet, auf dem aktuellen stammt ein Text noch aus ihrer Feder. Wie sehr ist sie noch Teil der Band?

UWE Das war mehr oder weniger ein Zufall. Ordnung ist nicht so meine Stärke. Also habe ich auf meinem Computer nach Texten gesucht. Dabei bin ich in irgendeinem Ordner auf einen Stapel von Word-Dateien gestoßen, die noch von Tamara stammten. Teilweise handelte es sich um Textfragmente, teilweise waren es angefangene bis fertige Texte. Und dieser gefiel mir sehr. Das Thema Kinder und unsere Verantwortung unseren Kindern gegenüber sprach mich an. Der Text passte auf eine musikalische Idee und da war der Song geboren (*»Blinder Passagier«* – Anm. d. Red.). Es ist auch ein gutes Gefühl, nochmal ein Lied von ihr dabei zu haben.

Ihr macht seit drei Jahrzehnten Musik und haltet es ja auch schon ein viertel Jahrhundert miteinander aus. Wenn ihr einmal auf den Nachwuchs schaut, was gebt ihr jungen Musikern als Tipps mit auf den Weg? Worauf kommt es an, wenn man als Musiker Erfolg haben und auch als Band funktionieren möchte?

RITCHIE Durchhaltevermögen ist das A und O. Nicht gleich beim erstbesten Misserfolg aufstecken, sich nach anderen

Sachen umsehen oder gar nichts mehr machen. Wenn man das wirklich will, dann muss man auch was einstecken können.

UWE Es ist in jedem Fall ein steiniger Weg. Man muss sich gut überlegen, ob man das wirklich machen will. Man darf nicht davon ausgehen, dass man damit reich wird. Man muss es wirklich mit dem Herzen machen. Wenn man nur Musik macht, weil man berühmt werden will, dann wird das sehr wahrscheinlich nichts. Das kann man abhaken. Man muss es lieben, man muss es unbedingt wollen – dann hat man eine Chance, mit ganz viel Energie und langem Atem möglicherweise zum Ziel zu kommen.

Wo seht ihr euch in fünf Jahren? Habt ihr eine Vision?

ANNA Ich möchte mit den Jungs mal nach Amerika fahren. *(alle lachen)*

JÄCKI Welttournee ...

ANNA Wir haben jetzt gerade das zweite Album gemacht und sind damit auf Tour. Dann sehen wir weiter. Planen kann man kreative Prozesse ja immer schlecht.

UWE Ich finde es gut, wenn wir in fünf Jahren wieder hier sitzen, zusammen ein Interview machen und uns auf das Konzert am Abend freuen.

— Silly stehen für kritische Texte und für atmosphärisch-dichte Musik, welche sich zu einem unverwechselbaren und ganz eigenen Stil verbinden. Anna, Uwe, Jäcki und Ritchie sind vier starke und charismatische Persönlichkeiten. Vier Künstler, die sich kritisch mit dem Leben auseinandersetzen, nachdenklich, aber auch mal albern sind und gemeinsam eines wollen: immer das bestmögliche Ergebnis.

Mehr zur Band unter www.silly.de.